Göttingische gelehrte Anzeigen
unter der Aussicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band.
auf das Jahr 1806.

Göttingen,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Göttingen.

ler. Dann, Uebersicht der Gebirgsformationen nach ihrer relativen Altersfolge in den IV. Haupts-
klassen von Grund-, Uebergangs-, Floz- und ausge-
schwemmten Gebirgsarten. Jede derselben nach
ihren Arten, und diese wiederum nach ihrem Ver-
halten, sowohl im Kleinen in Rücksicht auf ihre
wesentlichen oder zufälligen Bestandtheile und
deren Umänderung, als im Großen in Bezug
auf ihre Structur, Felsenbildung, darin sich fin-
denden Gänge u. dergl. m. — So 1. von den
Grundgebirgen zuvoorderst vom Granit. Unter
anderen der mit Thalit ben Schiefer. Ueberhaupt
auch am Harze nirgend wahrhaft geschichteter Gra-
nit, sondern überall maffig. Von der merkwürdi-
gen Polarität ganzer isolirter Granitselten, welche
nicht einzeln beigemengtem Magnet-Eisenstein zu-
geschrieben werden kann. (Eben dergleichen bemerkte
der Verf. an einem Grünstein-Schieferseifen im
Radautbale oberhalb Neusadt.) Von anderen
Grundgebirgsarten: Utrapp. Hier unter andern
ein Grünsteinische des Radautbales. Lager von
dichtem Quarzsels und asbestartigem Erbsltstein.
Und von der Tresseburg unweit Blankenburg Grün-
stein mit muschelig-faserigem Quarz (dem dassen so ge-
nannten Kâzenauge), biegsamen Asbest und Arinir.—
Hornsels. So neunt der Verf. ein inniges Ge-
menge von splitterigem Quarz, dichtem Feldspath
und wenigem gemeinem Schonl, so wie er es im
— Ur-Kieselschiefer. — Ur-Thonschiefer. In diesen
auch mirunter Magnetites eingeprengt. — Ur-
Kalkstein. — II. Unter den Uebergangsgebirgs-
arren zuerst der Uebergangs-Kalkstein. Für den,
der als selbständige Formation vorkommt, ist der
darin häufig sich zeigende Eisenstein charakteristisch,
daheh ihn der Verf. zum Unterschied von dem, der
in der Grauwacke Lager bildet, Eisenkalkstein nennt. In ihm finden sich die beiden großen Geocentric-
Höhlen, die Baumanns- und die Bielsöhle. —
Grauwacke und Thonschiefer. — Übergangs-Kies-
schiefer mit dem Sandjaspis. — Übergangs-
Trapp (Grünschiefer, Mandelstein etc.) — Porphy.
Darunter bei Neuhof einer, der in der Grauwacke
Lager bildet, und bei Walsenried einer mit Labra-
dor-Feldspath. — III. Die Flözgebirgsarten:
Aelterer Flöz-Sandstein, Thenporphyry, Alpen-
Kalkstein (bireuminöser Mergelschiefer und Zeichstein).
— Aelterer Gyps. Darunter bei Österode ein
großsplitteriger von lichthimmelblauer Farbe, dem
blauen Anhydrit verwandt, aber noch 2 Prozent
Eis haltend, und bei Lüneburg eine Lage schuppig-
förmigen röthlichgrauen Gypsese, der 4 Prozent salz-
fauren Kalk hält. — Bläuliger Flöz-Kalkstein
(Rauchwacke, Rauhfalk), in welchem sich auch die
Scharzfelder Knochenhöhle, das berühmte Ablager
des praadamitischen Ursus spelaeus, befindet. —
Bunter Sandstein, unter anderem mit fleischrothem
Schwerspat zu Marienspring bei Görlingen. —
Jüngerer Flözgyps. — Quader-Sandstein (von
welchem der Verf. eine ausführliche Abhandlung im
1. Stücke seiner Norddeutschen Beiträge zur Berg-
und Hüttensuche geliefert). — Trapp-Sandstein
(so nennt der Verf. den merkwürdigen Sandstein mit
Quarzglimmer, der in splitterigen Quarz und Horn-
stein übergeht, die Unterlage des Flöz-Trapps aus-
macht, sich nahezu hier um Dransfeld herum
findet, und vor der Hand als eine selbsständige
Formation aufgesetzte ist). — Flöz-Trapp. Wacke,
am Fuße des Dransberges, mit eingesprengtem
Mehlzeolith. Basalt, darunter besonders der ringel-
förnige mit concentrisch-schaligen Aboflungen vom
Öksenberge bey Dransfeld. Grünschiefer vomDrans-


Heidelberg.
